

„Das Stipendium war für mich perfekt“

DPZ aktuell wollte wissen, wie DPZ-Förderpreisträger der vergangenen Jahre in ihrer wissenschaftlichen Karriere vorangekommen sind

Sie forschen in Kanada oder den USA, leiten eigene Arbeitsgruppen, lehren als Privatdozenten oder Professoren – viele der mittlerweile 25 Träger des DPZ-Förderpreises haben auch mit Hilfe des Preises eine erfolgreiche Karriere in der Wissenschaft eingeschlagen. Immerhin acht von 25 Preisträgern arbeiten nach wie vor am DPZ, wie zum Beispiel Privatdozent Christian Roos aus der Primatengenetik oder Antje Engelhardt, die die Nachwuchsgruppe Sexuelle Selektion bei Primaten leitet.

In Zeiten stagnierender Grundfinanzierungen und beschränkter Anzahlen von Post-Doc-Stellen an deutschen Forschungsinstituten kann solch ein Preis, der ein sechsmonatiges Stipendium nach Wahl einschließt, eine große Hilfe sein. Das bestätigen ehemalige Preisträger, die in den vergangenen Jahren mit einem Forschungsprojekt mit oder über nicht-menschliche Primaten den Preis gewonnen haben. Der Preis wird seit 1988 vergeben.

Neurowissenschaftlerin Laura Busse hat den Förderpreis 2007 für eine Dissertation über visuelle Aufmerksamkeit in der Abteilung Kognitive Neurowissenschaften erhalten. Mittlerweile leitet sie eine Nachwuchsgruppe am Center for Integrative Neurosciences der Universität



Stefanie Westendorff hat 2011 den Preis des Förderkreises des DPZ gewonnen. Foto: Margit Hampe

Tübingen. „Ich habe mit dem Stipendium sechs Monate als Postdoc am University College London geforscht“, sagt sie. „Das Stipendium war für mich perfekt vor dem Beginn meiner Arbeit an der Uni Tübingen. Es war großartig, dass sogar das Volumen des Stipendiums an das teure London angepasst wurde, so dass es mir tatsächlich möglich war, mit dem Preisgeld meine Lebenshaltungskosten zu bestreiten. Die Primatenforscher in Deutschland kennen den Preis selbstverständlich gut, so dass ich denke, dass ich auch aufgrund des Förderpreises Unterstützung während der Besetzung meiner jetzigen Stelle erfahren habe.“

Christian Puller hat den Förderpreis 2009 für eine Arbeit über die Primatennetzhaut erhalten, die er im Fachbereich Biowissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main verfasst hatte. „Der Förderpreis hat es mir ermöglicht, eine Stelle als Postdoc im Labor von Dennis Dacey an der University of Washington in Seattle anzutreten“, erzählt Puller. Derzeit arbeitet er im Neitz-Labor (Department of Ophthalmology) der gleichen Universität. „Durch das sechsmonatige Förderpreis-Stipendium konnte ich mich in den USA mit „eigenem Geld“ bewerben. Solch eine Drittmittelfinanzierung ist im Bereich der Grundlagenforschung ein notwendiger Teil der Arbeit, deshalb hat mir die Förderung durch das DPZ bei den Bewerbungsgesprächen immens geholfen.“

Stefanie Westendorff, Preisträgerin von 2011, erhielt den Preis für eine Untersuchung am DPZ darüber, wie das Primatengehirn zielgerichtete Armbewegungen plant und steuert. „Ich habe das Stipendium genutzt, um im Labor von Thilo Womelsdorf an der York University in Toronto zu arbeiten“, berichtet sie. Im Moment arbeitet sie noch immer dort. „Während der Zeit des Stipendiums habe ich untersucht, wie verschiedene Areale im präfrontalen Kortex Informationen kommunizieren, die benötigt werden, damit man entscheiden kann, welche Handlung in der gegebenen Situation die größte Belohnung gibt. Ohne das Stipendium hätte ich damals nicht die Möglichkeit gehabt, in dem Labor zu arbeiten. In dieser Zeit habe ich neue Analysemethoden gelernt, die ich während der nächsten Jahre brauchen werde.“